



Schriftenreihe Empirische
Bildungsforschung

Julius-Maximilians-
**UNIVERSITÄT
WÜRZBURG**

Band 2

Heinz Reinders, Barbara Flunger &
Rebecca Wittek

**Soziale und emotionale
Entwicklung
hochbegabter Kinder**

Ergebnisse des ersten Messzeitpunkts

Die Schriftenreihe

wird vom Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg herausgegeben und präsentiert innovative Forschung mit konkretem Nutzen für inner- und außerschulische Bildungsmaßnahmen.

In zahlreichen Forschungsprojekten werden Grundlagen der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrachtet.

Hierzu zählen Studien über die soziale und kognitive Entwicklung ebenso wie Projekte zur Wirksamkeit und Qualität von Bildungsprozessen.

Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
Philosophie-Gebäude, Bauteil 7
Zi. 7/U/11
D-97074 Würzburg

Fon +49 (931) 888 5563
Fax +49 (931) 888 4624

bildungsforschung@uni-wuerzburg.de
www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch
den Online-Publikationsserver der Universität
Würzburg

Universitätsbibliothek Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 888 - 59 17
Fax: +49 (0) 931 - 888 - 59 70

opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de
<http://www.opus-bayern.de/uni-wuerzburg/>

ISSN 1867-9994
ISBN-10 3-923959-42-7
ISBN-13 978-3-923959-42-6

Zitation dieser Publikation

REINDERS, H., FLUNGER, B. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Ergebnisse des ersten Messzeitpunkts. Zwischenbericht an die Klaus-Tschira-Stiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 2. Würzburg: Universität Würzburg.



Inhalt

Zusammenfassung	04
Einleitung	06
Allgemeine Ziele des Projekts	07
Die Kinderakademie Mannheim	08
Vorgehensweise der Studie	09
Stichprobe der Kinderakademie	09
Stichprobe der Kontrollgruppe	11
Methode	12
Leitthesen der Studie	13
Vergleich der beiden Gruppen	14
Ergebnisse zur ersten Leitthese	18
Ergebnisse zur zweiten Leitthese	19
Ergebnisse zur dritten Leitthese	21
Diskussion und Ausblick	23
Literaturverzeichnis	25

Zusammenfassung

Die Mannheimer Hochbegabtenstudie untersucht die soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter GrundschülerInnen. Es findet eine längsschnittliche Untersuchung mit zwei Messzeitpunkten statt. Die Eltern der hochbegabten Grundschüler werden mithilfe eines Fragebogens befragt. Um einen Vergleich zu den allgemeinen Fähigkeitsbereichen von GrundschülerInnen zu haben, wird ein angepasster Fragebogen an Eltern von Kindern einer Mannheimer Grundschule ausgehändigt. Bisher liegen Daten zum ersten Messzeitpunkt vor.

Besonderes Interesse gilt dem Erleben der Kinder in den Projekt-AGs (Wohlbefinden in der AG). Die Kinder der Kontrollgruppe wurden zum Vergleich zu dem von ihnen genutzten außerschulischen Freizeitangebot befragt (Wohlbefinden im Verein). In beiden Gruppen wurde das Wohlbefinden in der Schule erhoben. Zur sozio-emotionalen Entwicklung wurden die Variablen soziale Kompetenz, Empathie und Emotionsregulation abgefragt. Kompetenzen des selbstgesteuerten Lernens wurden mit den Variablen Selbstregulation und Volition erfasst.

Die beiden untersuchten Gruppen wurden anhand der erfassten sozio-emotionalen und selbstregulativen Merkmale verglichen. Dabei wurde insbesondere nach geschlechtsspezifischen Unterschieden geforscht. Weitere Auswertungen untersuchten das Wohlfühlen in der AG/im Verein und in der Schule, jeweils in Zusammenhang mit den sozio-emotionalen Variablen. Die Berechnungen basierten auf folgenden Vermutungen:

Zentrale Thesen

- (1) Das Angebot der Kinderakademie wirkt sich positiv auf die sozio-emotionale Entwicklung aus, wenn dieses von den hochbegabten Kindern als freudvoll und anregend erlebt wird.
- (2) Vor allem Kinder, die ihre Bedürfnisse nicht im schulischen Kontext entfalten können, werden in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung von der Akademie profitieren.
- (3) Die Offenheit des Lernens in den Projekt-AGs stellt erhöhte Anforderungen an Fähigkeiten der Selbstregulation. Kinder mit dieser Kompetenz werden eher vom Angebot in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung profitieren als solche mit geringerer Ausprägung.

In vertiefenden Analysen wurden verschiedene Gruppen gebildet (zum Beispiel Kinder mit geringer und hoher Volition) und in Abhängigkeit davon die drei Leitthesen geprüft.

Die erste Hypothese lässt sich mit den Ergebnissen für die hochbegabten Kinder befürworten. In der Kontrollgruppe sind die Annahmen der ersten Leitthese nur teilweise belegbar.

Die zweite Leithypothese kann mit den vorliegenden Daten der hochbegabten Kinder zunächst nicht bestätigt werden. Im Gegensatz dazu sprechen die Ergebnisse bei der Kontrollstichprobe eher für die Annahme der zweiten Leitthese.

Die Untersuchungen in der Stichprobe der hochbegabten Kinder bestätigen zu weiten Teilen die Annahme der dritten Leitthese. Dies kann für die Kinder aus der Kontrollgruppe nicht geltend gemacht werden, da nicht in allen Berechnungen signifikante Zusammenhänge bestätigt werden konnten.

Die vorliegenden, querschnittlichen Befunde deuten also an, dass Kinder mit besonderen Begabungen insbesondere dann in ihrer Entwicklung vom Angebot profitieren, wenn sie sich in ihren Projekt-AGs wohlfühlen, das Angebot der Kinder-Akademie fehlendes Wohlbefinden in der Schule kompensiert und die Schüler über selbstregulatorische Kompetenzen verfügen, die das offene Projektlernen begünstigen.

Einleitung

Von Oktober 2007 bis Februar 2009 wird die Mannheimer Hochbegabtenstudie durchgeführt. Der vorliegende Zwischenbericht gibt einen Überblick über die Ziele der Studie, das Vorgehen und die bisherigen Ergebnisse.

Im Fokus der Mannheimer Hochbegabtenstudie steht die soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Grundschul Kinder im Rahmen ihres Besuchs der außerschulischen Fördermaßnahme „Mannheimer Kinderakademie“.



Die zentrale Fragestellung ist dabei, inwieweit sich die Teilnahme an der Kinderakademie positiv auf die sozio- emotionale Entwicklung der Kinder auswirkt.

Ein besonderes Anliegen der Studie ist es, eine beratende Funktion für die Kinderakademie Mannheim einzunehmen. Denn für die Arbeit der Kinderakademie Mannheim ist es maßgeblich wichtig zu erfahren, inwieweit es durch die Projekte und das Rahmenprogramm gelingt, den hochbegabten Kindern effiziente Lerngelegenheiten zu bieten.

Das Wissen über die sozialen und emotionalen Bedürfnisse hochbegabter Kinder zu erweitern, ist zudem auch von bedeutender gesellschaftspolitischer Relevanz. Insbesondere unter der Prämisse der Chancengleichheit wäre es wünschenswert, Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen Angebote bereitzustellen, die ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechen. Dies ist demgemäß auch für die Gruppe der hochbegabten Kinder anzustreben. Aus diesem Grund ist es von essentiellen Nutzen, zu erforschen, inwieweit hochbegabte Kinder durch ein Förderangebot in ihrer Entwicklung profitieren.

Die Mannheimer Hochbegabtenstudie ist als längsschnittliche Untersuchung konzipiert. Die Eltern der teilnehmenden Kinder der Kinderakademie werden zu zwei Zeitpunkten mithilfe eines Fragebogens befragt, am Anfang und am Ende des Akademiejahres. Zusätzlich findet ein Kontrollgruppenvergleich statt, hierzu werden an einer Grundschule im Umkreis von Mannheim die Eltern befragt. Das Projekt befindet sich in der Durchführungsphase, bisher liegen die Daten zu einem Messzeitpunkt vor, von der Elternbefragung an der Kinderakademie und der Kontrollstichprobe.

Würzburg, März 2008

Abweichungen der statistischen Kennwerte in diesem Bericht im Vergleich zur Publikation Reinders & Sieler (2008) ergeben sich aus dem Umstand, dass nach der Publikation weitere Fragebögen eingegangen sind, die für diesen Zwischenbericht zusätzlich berücksichtigt werden konnten.

Allgemeine Ziele des Projekts

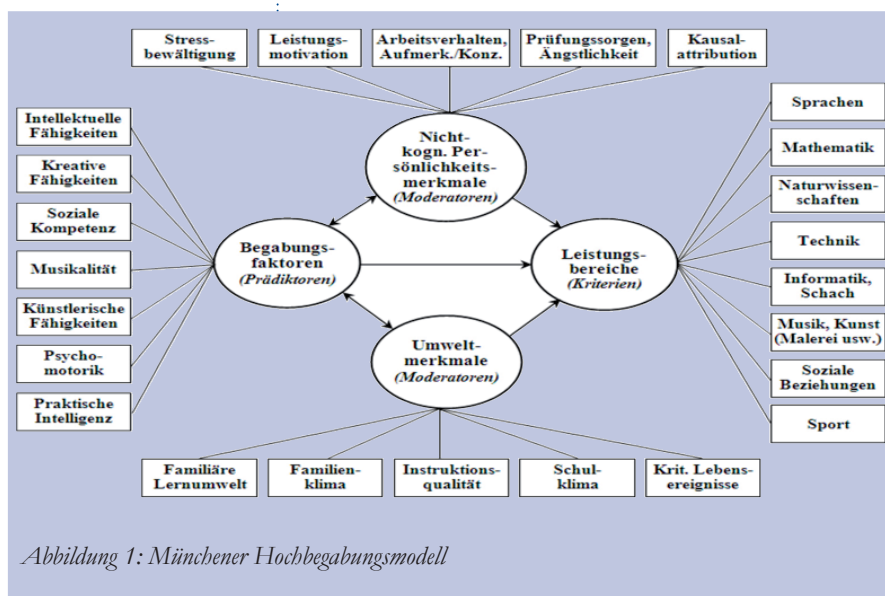
Ziel der Mannheimer Hochbegabtenstudie ist es, die emotionale und soziale Entwicklung hochbegabter Grundschüler, die am Programm der Kinderakademie Mannheim teilnehmen, während eines Akademiejahres zu begleiten.

Insbesondere interessiert, inwieweit sich die Teilnahme an der Kinderakademie positiv auf die sozio-emotionale Entwicklung der Kinder auswirkt. Dabei wird unter anderem der Frage nachgegangen, ob es eine Rolle spielt, wie die hochbegabten Kinder die Zeit in der Kinderakademie erleben. Eventuell unterstützt das Angebot der Kinderakademie gerade diejenigen Kinder, die in der Schule ihre Bedürfnisse nicht geltend machen können, in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung.

Zudem wird wegen der offenen Struktur der Lernangebote der Kinderakademie untersucht, ob Kinder mit erhöhten Fähigkeiten der Selbstregulation eher von der Kinderakademie profitieren.

Ein zentrales Anliegen der Studie ist es, anhand der Ergebnisse eine Rückkoppelung zur Kinderakademie zu treffen, damit es gelingt, den Kindern zusätzliche Angebote zu machen, die ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen entsprechen.

Das theoretische Modell der Studie basiert auf dem Münchener Hochbegabungsmodell (Heller/Hany 1996) und der „stage-environment-fit“-Theorie (Eccles/Lord/Roeser 1996).



In der Konzeption des Münchener Hochbegabungsmodells (vgl. Abb. 1) werden sieben Hochbegabungsfaktoren (Prädiktoren) unterschieden. Begabungen können das Erreichen von herausragenden Leistungen in acht verschiedenen Leistungsbereichen (Kriterien) bedingen. Eine Prognose überdurchschnittlicher Leistung ist jedoch nicht allein durch festgestellte Begabung zu treffen.

Nach der Modelldarstellung wird herausragende Kompetenz vielmehr zusätzlich beeinflusst von nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen und Umweltmerkmalen, die als vermittelnde Variablen (Moderatoren) auftreten.

Ein Postulat ist, dass in Abhängigkeit davon, wie gut oder weniger gut es einem Kind gelingt, seine Begabungen in außergewöhnliche Leistungen zu überführen, dies sich auf sein Wohlbefinden und damit auch auf seine soziale und emotionale Entwicklung auswirkt.

Die Kinderakademie Mannheim

Die Kinderakademie Mannheim will hoch begabten Schülern und Schülerinnen in ihrer Entwicklung qualifizierte Förderung bereitstellen. Die Einrichtung verfolgt dabei mehrere Ziele.

So will sie das Streben nach Wissen und Selbstständigkeit unterstützen, sowie interdisziplinäres Denken und Kreativität begünstigen. Darüber hinaus legt die Kinderakademie Mannheim einen Fokus auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen, die Förderung der Teamfähigkeit und des Bewusstseins der sozialen Verpflichtung.

Im Rahmen der Kinderakademie Mannheim werden hochbegabte Mannheimer Kinder ergänzend zum Regelunterricht an Grundschulen in Arbeitsgemeinschaften nebst Rahmenprogramm betreut. Das Angebot ist

speziell für das Anspruchsniveau, Denk- und Problemlöseverhalten hochbegabter Kinder konzipiert.

Die teilnehmenden Kinder werden nach Empfehlung durch KlassenlehrerInnen der ersten Klassen sowie nach Intelligenztestung oder gutachterlicher Attestierung der Hochbegabung (Kriterium: $IQ > 130$, geprüft mit HAWIK III, AID2) ausgewählt.

Die Arbeitsgemeinschaften umfassen über zwanzig verschiedene Themenbereiche, unter anderem zum Beispiel „Schach für Anfänger

und Fortgeschrittene“, „Harry Potter & Co. - Bücherclub für Kids“ oder „Kalligraphie“. Jedes Kind kann einen Wunsch äußern, in welcher Arbeitsgemeinschaft es teilnehmen möchte, diesem Wunsch wird nach Möglichkeit entsprochen.



Vorgehensweise der Studie

Im Rahmen des Projekts wird eine quantitative Fragebogenstudie durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine standardisierte Befragung im Design einer Längsschnittstudie mit zwei Messzeitpunkten (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe	Messzeitpunkt	Ziele	Stichprobe
Akademie-Kinder	Oktober 2007	Beitrag eines Förderprogramms für hochbegabte Grundschulkinder zur sozialen und emotionalen Entwicklung	89
Kontrollgruppe	Januar 2008	Entwicklung von Kindern in Grundschulen	134

Tabelle 1: Vorgehensweise der Studie

Die gewonnenen Daten werden darüber hinaus mit einer Kontrollgruppe verglichen. Die Studie befindet sich in der Durchführung. Bisher liegen Daten zu einem Messzeitpunkt vor.

Die beiden bisher gezogenen Stichproben der Studie und die wesentlichen Befunde werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Stichprobe der Kinderakademie

Als Informationsbasis zur Einschätzung der sozialen und emotionalen Entwicklung der hochbegabten Kinder wurden die Angaben der Eltern herangezogen. Den Eltern war es frei gestellt, den Fragebogen gemeinsam mit ihren Kindern auszufüllen.

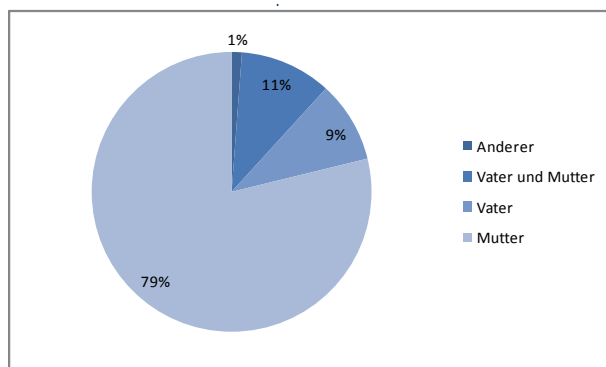


Abbildung 2: Verteilung der befragten Personen in Prozent

Teilweise wurden die Angaben von beiden, zu meist jedoch von einem der Elternteile ausgefüllt.

Insgesamt wurde der Fragebogen an 171 Eltern der hochbegabten Kinder, die das Angebot der Akademie im Akademiejahr 2007/08 nutzen, ausgehändigt. Bislang liegen die Angaben zu 89 Kindern (Rücklaufquote 52%) vor.

Die meisten Angaben liegen von den Müttern (79%) vor, in einigen Fällen Vater und Mutter gemeinsam (11%) oder der Vater alleine (9%).

Der Großteil der Eltern der hochbegabten Grundschüler ist deutscher Herkunft. Der Anteil, der den Fragebogen selbst ausgefüllt hat, stammt zu 87,5 % aus Deutschland, der jeweilige Partner zu 79,2%. Aus einem anderen Land kommen 12,5 % derer, die den Fragebogen eigenständig ausgefüllt haben, sowie 20,8% ihrer Partner.

Die Stichprobe besteht aus vierundzwanzig Mädchen (27%) und fünfundsechzig Jungen (73%). Die Jungen besuchen zu ungefähr gleichen Anteilen die 2. (32,3 %), 3. (38,5%) und 4. Jahrgangsstufe (29,2%). In der kleineren Gruppe der Mädchen befindet sich eine Erstklässlerin (4,2%), 20,8% der

Mädchen besuchen die zweite Klasse. In der dritten und vierten Klasse sind jeweils 37,5% der Mädchen (vgl. Abb. 3).

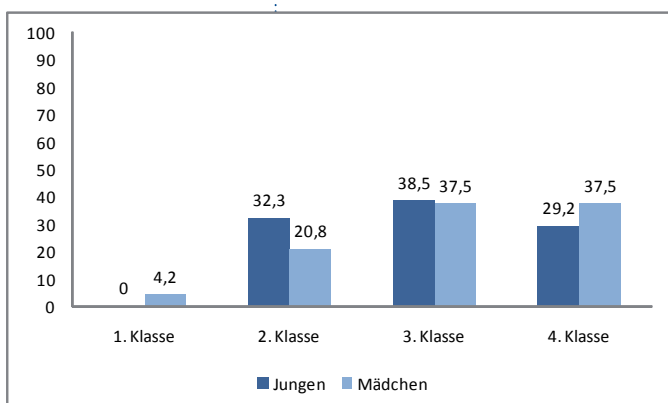


Abbildung 3: Verteilung Mädchen und Jungen nach Klassenstufen in Prozent

Der größte Anteil der Kinder ist acht Jahre alt (33,7%; Mittelwert & Median=8; SD=0,99). Die Siebenjährigen stellen die nächstgrößere Gruppe dar (31,5%), darauf folgen die Neunjährigen (24,7%). In der Stichprobe befinden sich fünf Zehnjährige (5,6%), vier Kinder sind sechs Jahre alt (4,5%) (vgl. Abb. 4). Erstmalig genutzt wird das Angebot der Kinderakademie von knapp der Hälfte der Kinder (45,9%), die übrigen Kinder sind bereits im zweiten (37,6%) oder im dritten Akademiejahr (16,5%) dabei.

Der Großteil der Jungen hat im mathematisch- naturwissenschaftlichen Bereich besondere Fähigkeiten (n=46; 70,8%). Im künstlerischen und musischen Bereich ebenso wie im mathematisch- naturwissenschaftlichen Bereich sehr begabt sind nach Einschätzung der Eltern 10,8% (n=7) der Jungen. Auch der Hauptanteil der Mädchen zeigt im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich außergewöhnliche Begabungen (n= 10; 41,7%). Im künstlerischen und musischen Bereich besitzen 25%

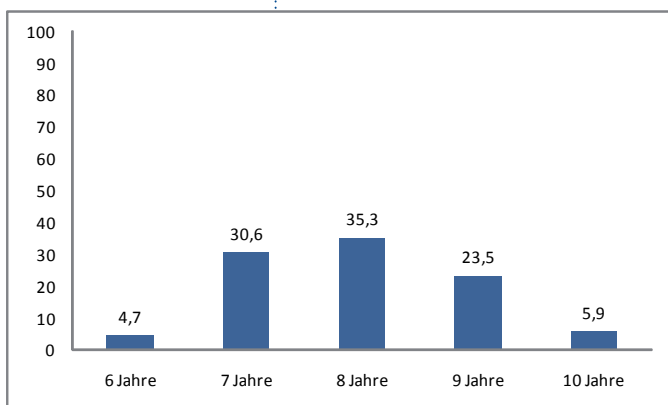


Abbildung 4: Altersverteilung der Akademie-Kinder in Prozent

(n=6) der Mädchen die größten Talente. Im sozialen und zwischenmenschlichen Bereich begabt sind 12,5% (n=3) der Mädchen.

Die Verteilung der Stichprobe bezüglich der besonderen Talente ist demnach nicht ausgewogen. Zum Beispiel liegen nur marginal Fälle zu sprachlichen Begabungen vor (n=1). Darüber hinaus sind die Stichprobengrößen bis auf die Anzahl der begabten Jungen im mathematisch- naturwissenschaftlichen Bereich (n=46) zu gering, als dass darüber allgemeingültige Aussage getroffen werden können.

Der Vergleich mit Informationen zu allen Teilnehmern im laufenden Akademie-Jahr deutet nicht auf eine besonders selektive Stichprobe hin. Etwa 70 Prozent der Kinder sind Jungen und auch der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sowie die Verteilung auf die Klassenstufen sind insgesamt vergleichbar.

Stichprobe der Kontrollgruppe

Die Stichprobe der Kontrollgruppe wurde im Hinblick darauf ausgewählt, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund vergleichbar zur Originalstichprobe ist. In die Befragung einbezogen wurde letztlich eine

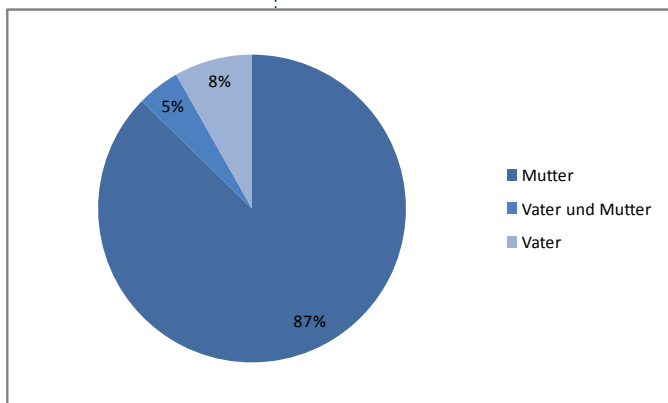


Abbildung 5: Verteilung der befragten Personen in Prozent

Grundschule in der nahen Umgebung von Mannheim, da die Anzahl der Schüler und Schülerinnen der zweiten bis vierten Klassen eine ausreichend große Vergleichsgruppe darstellt, was eine Gefährdung einer dezimierten Rücklaufquote der Antworten der Eltern verringert.

Insgesamt wurde der Fragebogen an 370 Eltern, deren Kinder die Grundschule besuchen, ausgehändigt. Bisher liegen die Angaben zu 134 Kindern vor (Rücklaufquote 36,2%).

Den Fragebogen ausgefüllt haben hauptsächlich die Mütter der Kinder (87,3%), in einigen Fällen Vater und Mutter gemeinsam (4,5%) oder der Vater alleine (8,2%) (vgl. Abb. 5).

Der Großteil der Eltern der Grundschüler ist deutscher Herkunft (86,6 % der Mütter; 85,1 % der Väter). Die Stichprobe besteht aus 62 Mädchen und 72 Jungen (46,3 % / 53,7%). 57 Kinder (43%) besuchen die zweite Klasse, 37 Kinder (28%) die dritte und 39 die vierte Klasse (29%) (vgl. Abb. 6).

In der Stichprobe sind Kinder zwischen sieben und elf Jahren. Der größ-

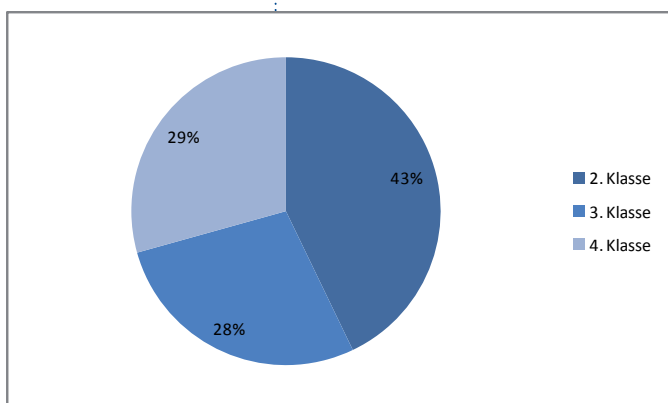


Abbildung 6: Verteilung der befragten Kinder nach Klassenstufe

te Anteil der Kinder ist acht Jahre alt (33,6%; $M=8,3$; $SD=1,01$). Danach folgen Neunjährige (27,6%) und Siebenjährige (25,4%). In der Stichprobe befinden sich außerdem 17 Zehnjährige (12,7%) und ein/e Elfjährige/r (0,7%).

Keines der Kinder der Kontrollgruppe hat eine Klasse übersprungen. Lediglich fünf Kinder haben bereits eine Klasse wiederholt. Drei die zweite Klasse und jeweils einer die erste bzw. die vierte Klasse. Die Auswirkungen der Wiederholung werden hauptsächlich als sehr positiv bezeichnet.

Die Freizeitbeschäftigungen der Kinder bestehen mehrheitlich im Besuch des Sportvereins und der Musikschule.

Methode

Das Untersuchungsdesign wurde konzipiert als Prä- Post- Design mit Kontrollgruppenvergleich. Die Eltern der teilnehmenden Kinder wurden an einem Elternabend Ende September 2007 zu Beginn des Akademiejahrs über die Studie informiert. Bei den Elternabenden der einzelnen Projekt- AG`s im Oktober 2007 wurden den Eltern die Fragebögen samt Rückkuvert zur postalischen Zusendung ausgehändigt. Ein zweites Mal werden die Eltern am Ende des Akademiejahres (Mai 2008) befragt werden.

Im Fragebogen erfasste Inhalte

Die Fragebögen enthalten hauptsächlich geschlossene Indikatoren. Dabei wird die Wahrnehmung der Kinderakademie, vor allem das Erleben der Projekt-AGs der Kinder aus Sicht der Eltern angesprochen. Konstrukte zur Abfrage der sozio-emotionalen Entwicklung sind die Variablen soziale Kompetenz, Empathie und Emotionsregulation.

In einem weiteren Fragekomplex wurden Lern- und Selbstregulationsstrategien sowie Volition und Fragen zur Schulbiographie der Kinder aufgeführt. Als potentiell wichtige Moderatorvariablen werden mit dem Fragebogen Geschlecht, Alter, Begabungsbereiche des Kindes und sozio-ökonomische Faktoren der Eltern erhoben.

Den Eltern wurde frei gestellt, den Fragebogen gemeinsam mit den betreffenden Kindern auszufüllen.

In weiten Teilen sind der Fragebogen der Mannheimer Hochbegabtenstudie und der Fragebogen der Kontrollgruppe identisch. Sie unterscheiden sich nur dahingehend, dass manche Fragen auf die neue Population der Kontrollgruppe umgeändert wurden. In der Folge werden im Fragebogen der Kontrollgruppe nicht die Variablen zur Hochbegabung erfasst, sondern Items dazu, ob ein Kind schon einmal eine Klasse übersprungen oder wiederholt hat und welche Auswirkungen dies auf das Kind hatte. Darüber hinaus werden statt dem Angebot der Kinderakademie das Freizeitverhalten des Kindes und seine Zufriedenheit mit dem Besuchen eines außerschulischen Angebots abgefragt, zum Beispiel eines Vereins oder der Musikschule.

Antwortformate im Fragebogen

Einige der Items haben als dichotome Variablen lediglich zwei Antwortmöglichkeiten (z.B. Mädchen/ Junge). Den Großteil der Fragen konnten die Eltern anhand einer vierstufigen Ratingskala beantworten. Es werden also Aussagen und dazu vier Antwortalternativen vorgegeben. Ablehnung einer Aussage („trifft nicht zu“) wird durch die kleinste Zahl (1) ausgedrückt. Der Grad der Zustimmung wird durch die aufsteigende Zahl signalisiert: „trifft kaum zu“ entspricht einer zwei, „trifft eher zu“ hat den Wert drei. Die uneingeschränkte Zustimmung („trifft voll zu“) symbolisiert der höchste Wert (4).

Leitthesen der Studie

Mit der Studie wird versucht, Aussagen über die soziale und emotionale Entwicklung von hochbegabten Kindern sowie GrundschülerInnen im vergleichbaren Alter zu gewinnen. Es werden zwei Messungen beabsichtigt. Die Studie befindet sich derzeit in der Durchführung, deshalb liegen bisher die Daten zu einem Messzeitpunkt vor. Somit werden im Folgenden Querschnittbefunde dargelegt. Dabei werden sowohl die Ergebnisse zu den Daten der hochbegabten Kinder als auch zu der Kontrollstichprobe besprochen.

Die gewonnenen Daten wurden anhand dreier Leitthesen untersucht:

Erste Leitthese

Das Angebot der Kinderakademie wirkt sich positiv auf die sozio-emotionale Entwicklung aus, wenn dieses von den hochbegabten Kindern als freudvoll und anregend erlebt wird.

Zum Vergleich wurde in der Kontrollstichprobe erkundet, inwieweit die sozio-emotionale Entwicklung der Kinder davon abhängig ist, dass sie sich während des Besuchs eines Vereins oder eines anderen außerschulischen Angebots wohlfühlen.

Zweite Leitthese

Vor allem Kinder, die ihre Bedürfnisse nicht im schulischen Kontext entfalten können, werden in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung von der Akademie profitieren.

In der Kontrollstichprobe wurde diese These unter der Fragestellung geprüft, ob das Wohlbefinden im Verein fehlendes Wohlbefinden in der Schule ausgleichen kann und ob dies in Zusammenhang mit der sozio-emotionalen Entwicklung steht.

Dritte Leitthese

Die Offenheit des Lernens in den Projekt-AGs stellt erhöhte Anforderungen an Fähigkeiten der Selbstregulation. Kinder mit dieser Kompetenz werden eher vom Angebot in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung profitieren als solche mit geringerer Ausprägung.

Die Auswirkungen und Bezüge von Fähigkeiten der Selbstregulation auf das Wohlbefinden im Verein und in der Schule wurden anhand der Kontrollstichprobe kontrolliert. Des Weiteren wurden die Daten in Bezug auf die im Fragebogen erfassten Kontrollvariablen untersucht. Dabei wurden in beiden Stichproben insbesondere geschlechtsspezifische Unterschiede abgefragt.

Deskriptiver Vergleich zwischen Kindern mit und ohne besondere Begabungen

Im ersten Teil der Befunde werden die Kinder, die das Angebot der Kinderakademie nutzen, mit den Kindern verglichen, die nicht an diesem Angebot teilnehmen und über durchschnittliche Begabungen verfügen. Dabei werden die folgenden Themen näher in den Blick genommen:

Inhalte des Vergleichs

Soziale Kompetenz
Empathie
Selbstregulation & Volition (Handlungsstärke)
Wohlbefinden in der AG bzw. im Verein und in der Schule

Im Vergleich der beiden Gruppen werden zudem Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen aufgezeigt, sofern diese von bedeutsamer Größe sind.

Soziale und emotionale Kompetenz

Die sozialen Kompetenzen ihrer Kinder (Bsp.-Item: „Mein Kind findet sehr leicht Kontakt zu anderen Kindern.“; 6 Items) schätzen sowohl die Eltern der hochbegabten Kinder ($M = 3,2$; $SD = 0,51$; $\alpha = 0,77$) als auch die Eltern in der Kontrollstichprobe ($M = 3,5$; $SD = 0,39$; $\alpha = 0,602$) im oberen Bereich ein (vgl. Abb. 7).

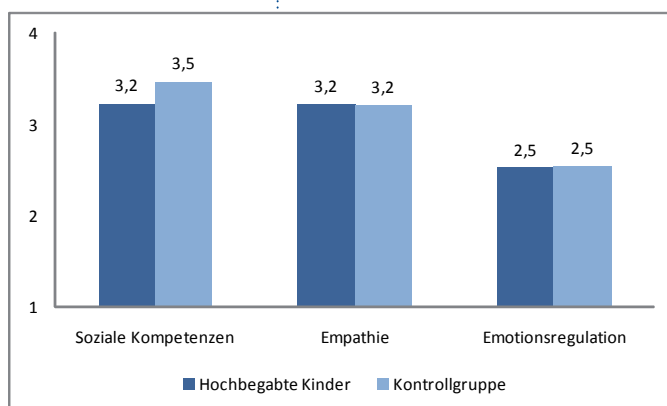


Abbildung 7: Ausmaß sozialer und emotionaler Kompetenz im Vergleich von hochbegabten Kindern und der Kontrollgruppe

Die Kinder der Kontrollgruppe sind demnach aus Sicht der Eltern die Kinder sozial kompetenter. Jedoch sind die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen klein, deshalb ist es nicht zu erwarten, dass sie in genaueren Berechnungen nachweisbar signifikant sind.

Die Skala Empathie besteht aus zwei Items („Mein Kind empfindet sehr starkes Mitgefühl mit Menschen, denen es schlechter geht.“; „Mein Kind fühlt sich sehr stark betroffen, wenn andere Kinder traurig oder wütend sind.“).

Bezüglich des Einfühlungsvermögens sehen die Eltern der hochbegabten Kinder ($M = 3,2$; $SD = 0,65$; $\alpha = 0,83$) sowie die Eltern der zusätzlich befragten GrundschülerInnen ($M = 3,2$; $SD = 0,58$; $\alpha = 0,649$) ihre Kinder als besonders befähigt. Was die Empathie betrifft sind also nahezu keine Unterschiede zwischen den Gruppen erkennbar.

Zu den emotionalen Variablen zählt auch die Emotionsregulation (Bsp.-Item: „Mein Kind kann sich selbst sehr gut beruhigen, wenn es aufgeregt ist.“; 4 Items). Wiederum sind in beiden Stichproben sehr ähnliche Antworttendenzen der Eltern abzulesen, die urteilen, dass die Fähigkeiten ihrer Kinder hier im mittleren Bereich liegen (hochbegabte Kinder: $M = 2,52$; $SD = 0,60$; $\alpha = 0,69$; Kontrollstichprobe: $M = 2,54$; $SD = 0,572$; $\alpha = 0,592$).

Auch bei der Emotionsregulation sind keine Unterschiede zwischen den hochbegabten Kindern und der Kontrollgruppe festzustellen. Also schätzen die Eltern in beiden Gruppen die emotionalen Eigenschaften ihrer Kinder sehr ähnlich ein.

Selbstregulation und Volition

Fähigkeiten des selbstgesteuerten Lernens wurden über Fragen zu Selbstregulation und Volition erfasst. Was die Kompetenzen der Selbstregulation betrifft (Bsp.-Item: „Mein Kind kommt sehr schnell wieder zu einer Sache zurück, wenn es abgelenkt wird.“), stimmen die Eltern in beiden Stichproben annähernd darin überein, dass ihre Kinder hier keine großen Probleme haben (hochbegabte Kinder: $M = 2,9$; $SD = 0,56$; $\alpha = 0,80$; Kontrollstichprobe: $M = 2,83$; $SD = 0,63$; $\alpha = 0,879$) (vgl. Abb. 8).

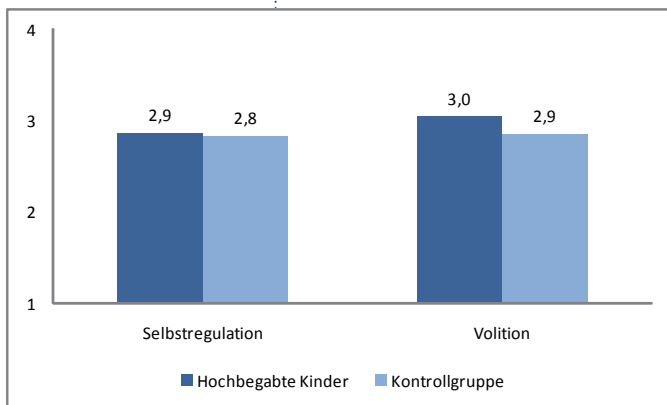


Abbildung 8: Ausmaß der Selbstregulation und Volition im Vergleich von hochbegabten Kindern und der Kontrollgruppe

Die Volition ihrer Kinder (Bsp.-Item: „Mein Kind kann sich längere Zeit auf etwas konzentrieren.“; 4 Items) schätzen die Eltern in den beiden Gruppen verschieden ein (hochbegabte Kinder: $M = 3,04$; $SD = 0,53$; $\alpha = 0,71$; Kontrollstichprobe: $M = 2,85$; $SD = 0,61$; $\alpha = 0,73$). Der Unterschied ist jedoch wiederum sehr klein, bei einer Nachprüfung können wahrscheinlich keine signifikanten Abweichungen festgestellt werden.

Unterschiede zwischen hochbegabten Mädchen und Jungen

In der Gruppe der hochbegabten Kinder unterscheiden sich Mädchen und Jungen nur bezüglich der Empathie signifikant ($t = 3,33$; $p < 0,01$). In allen anderen Dimensionen finden sich keine Geschlechtsunterschiede. Nach

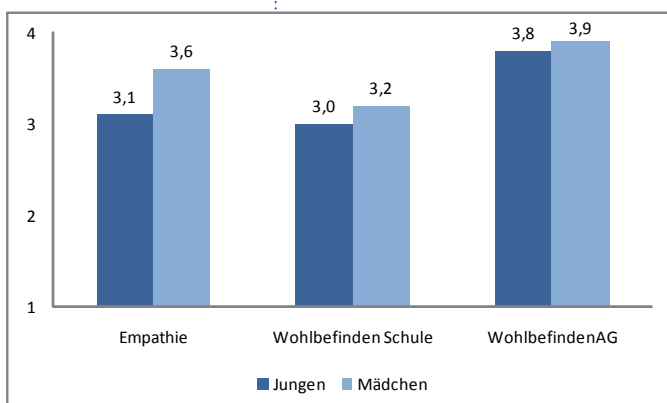


Abbildung 9: Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen der Hochbegabten-Gruppe

Meinung der Eltern haben Mädchen im Durchschnitt eine höhere empathische Fähigkeit ($M = 3,6$; $SD = 0,42$) als Jungen ($M = 3,1$; $SD = 0,67$) (vgl. Abb. 9).

Wenn man den Zusammenhang zwischen Wohlbefinden in der AG und Wohlbefinden in der Schule unter Einbeziehen der Kontrollvariable Geschlecht untersucht, finden sich für die Daten getrennt nach Jungen und Mädchen unterschiedliche Zusammenhänge: in der Gruppe der Mädchen korreliert das Wohlbefinden in der AG ($M = 3,89$; $SD = 0,19$) signifikant mit

dem Wohlbefinden in der Schule ($M=3.22$; $SD=.79$; $r=.488$; $p<0.05$). Dieses Ergebnis bedarf jedoch der Überprüfung durch weitere Nachforschungen, da für diese Berechnung nur Angaben zu vierundzwanzig Mädchen vorliegen. Das ist eine sehr kleine Stichprobe. Offen bleibt, ob die mit dieser Studie bestätigten Verhältnisse auch für eine größere Anzahl von Mädchen gelten können oder nicht.

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen der Kontrollgruppe

Dass Jungen und Mädchen in ihren Fähigkeitsbereichen voneinander abweichen, lässt sich auch in der Kontrollstichprobe feststellen.

Ebenso wie in der Stichprobe der hochbegabten Kinder unterscheiden sich in der Kontrollstichprobe Jungen und Mädchen nach Einschätzung der Eltern

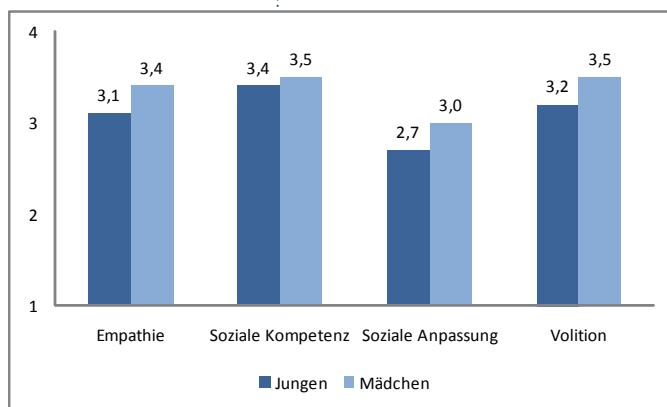


Abbildung 10: Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen der Kontrollgruppe

in der Empathie ($t= 2,5$; $p <0,05$). Darüber hinaus sind Geschlechtsunterschiede in Bezug auf die soziale Kompetenz ($t=2,16$; $p<0,05$), die soziale Anpassung ($t=2,82$; $p<0,01$) und die Volition ($t=3,174$; $p<0,01$) festzustellen (vgl. Abb. 10).

Die Mittelwerte der Skala Empathie getrennt nach Jungen und Mädchen weisen eine Differenz von 0,26 auf ($3,36 < M < 3,1$), wobei die Standardabweichungen den Wert 0,59 (Mädchen) und 0,55 (Jungen) haben.

Die Mittelwerte der Skala Soziale Kompetenz unterscheiden sich bei den beiden Gruppen

um 0,17 ($3,55 < M < 3,39$), die Standardabweichungen sind 0,34 (Mädchen) und 0,42 (Jungen). Bei der Skala Soziale Anpassung ist die Differenz der Mittelwerte 0,27 (Mädchen: $M=3,49$; $SD=0,42$; Jungen: $M= 3,22$; $SD= 0,52$). Der Abstand der Mittelwerte der Skala Volition beträgt 0,27 (Mädchen: $M=3,02$; $SD=0,52$; Jungen: $M= 2,7$; $SD= 0,65$).

Diese Ergebnisse lassen sich jedoch nicht in den direkten Vergleich mit der Stichprobe der hochbegabten Kinder setzen. Dies liegt daran, dass bei den hochbegabten Kindern nur Daten von vierundzwanzig Mädchen gewonnen werden, was für eine Stichprobe eine sehr geringe Zahl ist. So ist die Stichprobe der hochbegabten Mädchen zu klein, als dass darüber hinaus aussagekräftige Schlüsse gezogen werden dürfen.

Wenn die vorgefundenen Geschlechtsunterschiede in der Hochbegabtengruppe in der Kontrollstichprobe nachgeprüft werden, findet man eine stärkere Korrelation des Wohlbefindens im Verein und der Schule in der Gruppe der Mädchen ($r=0,437$; $p<0,01$). Jedoch liegt auch in der Gruppe der Junge ein signifikanter Zusammenhang vor ($r=0,253$; $p<0,05$).

Auch hinsichtlich der Bezüge zwischen dem Wohlbefinden im Verein und den Variablen der sozio-emotionalen Entwicklung sind Geschlechtsunterschiede

zu ersehen. Wenn man Jungen und Mädchen getrennt voneinander untersucht, wird offenbar, dass in der Gruppe der Mädchen signifikante Bezüge zwischen Fähigkeiten der Emotionsregulation und der Empathie bestehen ($r=0.35$; $p<0.01$). Bedeutsame Relationen zwischen sozialer Kompetenz und dem Wohlbefinden im Verein existieren für die Mädchen ($r=0.31$; $p<0.05$) wie für die Jungen ($r=0.52$; $p<0.01$).

Wohlbefinden in der AG bzw. im Verein

Für die sozioemotionale Entwicklung von Kindern spielt es eine große Rolle, inwieweit sie sich in der Zeit wohlfühlen, die sie in einem außerschulischen

Angebot verbringen. Deshalb wurde versucht, in der Stichprobe der hochbegabten Kinder das Wohlbefinden in der AG zu ermitteln (Beispiel-Item: „Mein Kind fühlt sich in der AG sehr wohl“; $M=3,84$; $SD=0,26$; $\alpha=0,751$) (vgl. Abb. 11).

Bei der Skala Wohlbefinden in der AG liegen Angaben zu sechsundachtzig Kinder vor. Die meisten Antworten wurden bei der vierstufigen Skala der höchsten Ausprägung zugeordnet (Median=4; $n=52$). Demnach findet es bei den Eltern hohe Zustimmung, dass ihre Kinder sich beim Angebot der Kinderakademie wohlfühlen.

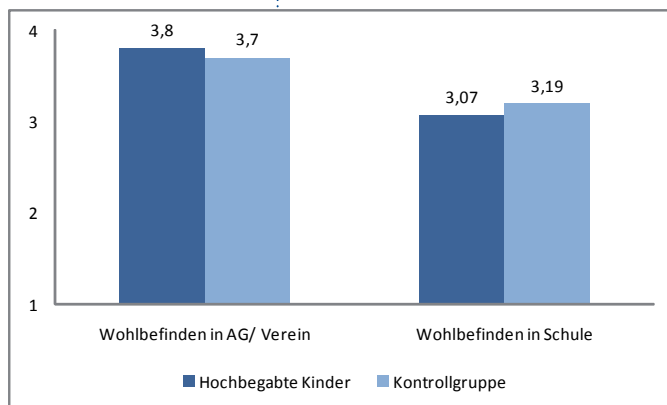


Abbildung 11: Wohlbefinden in der AG der Kinderakademie (Hochbegabte Kinder) bzw. im Verein (Kontrollgruppe) sowie Wohlbefinden in der Schule

Die Eltern der Kinder der Kontrollstichprobe wurden zum Vergleich nach dem Wohlbefinden der Kinder in einem Verein oder einem anderem außerschulischem Angebot befragt (Bsp.-Item: „Mein Kind geht nachmittags ungenern dorthin.“ (rekodiert), 5 Items, $M=3,74$; $SD=0,38$; $\alpha=0,81$). Zu der Variable Wohlbefinden im Verein liegen hundertzweiundzwanzig Antworten vor. Die Eltern waren überwiegend der Meinung, dass ihr Kind sich während der Zeit, die es im Sportverein oder in einem anderen Angebot verbringt, wohlfühlt ($M=3,74$; Median =3,9). Die Skala weist somit gleich der Skala Wohlbefinden in der AG wenig Varianz auf, die Eltern waren zum großen Teil der Meinung, dass sich ihre Kinder im Verein etc. wohlfühlten.

Insbesondere interessiert, ob das Wohlbefinden in der AG davon abhängig ist, ob ein Kind sich in seiner Wunsch- AG befindet oder sein Wunsch nicht berücksichtigt werden konnte. Tatsächlich zeigt sich ein statistisch signifikanter Unterschied ($t=2,17$; $p<0,05$) zwischen Kindern mit entsprochenem AG-Wunsch ($M=3,88$; $SD=0,20$) und nicht-entsprochenem AG-Wunsch ($M=3,74$; $SD=0,38$). Insgesamt führt also der Umstand nicht an der Wunsch-AG teilnehmen zu können zu einem geringen Wohlbefinden der betreffenden Kinder.

Wohlbefinden in der Schule

In beiden Gruppen wurde das Wohlbefinden in der Schule abgefragt (Bsp.-Item: „Mein Kind fühlt sich in der Schule sehr wohl.“, 5 Items). Die Eltern der hochbegabten Kinder sehen hier keine Auffälligkeiten ($M = 3,07$; $SD = 0,64$; $\alpha = 0,81$), ebenso wie die Eltern der Kontrollstichprobe ($M=3,19$; $SD=0,602$; $\alpha = 0,776$).

Ergebnisse zur ersten Leitthese

Das Angebot der Kinderakademie wirkt sich positiv auf die sozio-emotionale Entwicklung aus, wenn dieses von den hochbegabten Kindern als freudvoll und anregend erlebt wird.

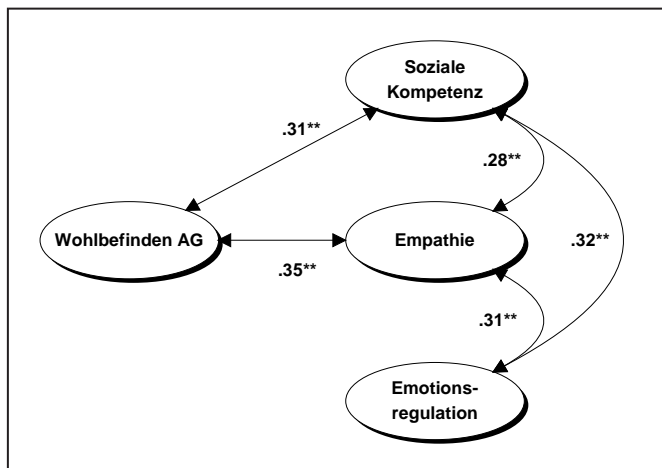


Abbildung 12: Korrelationen (Pearsons R) zwischen dem Wohlbefinden in der AG und sozio-emotionalen Variablen (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$)

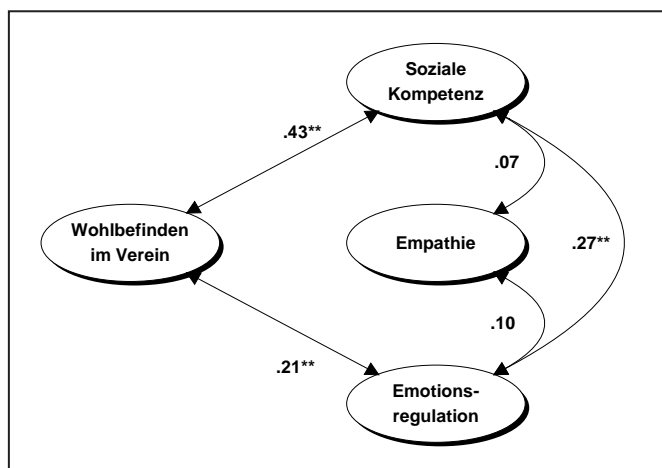


Abbildung 13: Korrelationen (Pearsons R) zwischen dem Wohlbefinden im Verein und sozio-emotionalen Variablen (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$)

Hochbegabtengruppe

Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlfühlen in der AG und der sozialen Kompetenz ($R=.31$), zwischen dem Wohlfühlen und der Empathiefähigkeit ($R = .35$) und ebenfalls zwischen dem Wohlfühlen und der Emotionsregulation ($R = .16$). Innerhalb der Konstrukte ergeben sich zusätzlich Korrelationen. So z. B. ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Einfühlungsvermögen und der Emotionsregulation ($R=.31$), zwischen der Empathie und der sozialen Kompetenz ($R= .28$) und zwischen der Emotionsregulation und der sozialen Kompetenz ($R= .32$). Somit zeigt sich, dass das Erleben der Projekt- AG in starkem Bezug zu der sozio-emotionalen Entwicklung steht. Die erste Leitthese lässt sich mit diesem Ergebnis also befürworten (vgl. Abb. 12).

Kontrollgruppe

Wenn die Zusammenhänge zwischen dem Wohlbefinden im Verein und den Variablen der sozio-emotionalen Entwicklung untersucht werden, zeigt sich, dass die Variablen nicht in denselben Beziehungen stehen wie in der Stichprobe der Kinderakademie. Insbesondere für die Variable Empathie sind die Ergebnisse abweichend (vgl. Abb. 13).

Im Gegensatz zu den Befunden der Gruppe der hochbegabten Kinder finden sich weder Bezüge zwischen Fähigkeiten der Empathie und so-

zialer Kompetenz ($r=0.07$; n. s.) noch zwischen der Empathie und dem Wohlbefinden im Verein ($r=-0.03$; n. s.). Es lässt sich jedoch nachweisen, dass das Erleben der Zeit im Verein mit den sozialen Kompetenzen der Kinder in Zusammenhang steht ($r=0.43$; $p<0.01$). Setzt man die Variablen in Beziehung zu den Fertigkeiten der Emotionsregulation können wiederum keine signifikanten Zusammenhänge zur Empathie festgestellt werden ($r=0.102$; n. s.). Jedoch stehen die Fähigkeiten der sozialen Kompetenz und der Emotionsregulation in Relation ($r= 0.27$; $p<0.01$). Konträr zu den vorgefundenen Zusammenhängen in der Originalstichprobe der Kinderakademie beurteilen die Eltern der Kontrollstichprobe, dass sich vor allem Kinder, die besondere Geschicke der Emotionsregulation zeigen, im außerschulischen Angebot wohlfühlen ($r=0.21$; $p<0.05$).

Für die soziale Kompetenz scheint die Annahme der ersten Leitthese zuzutreffen, was die Empathie betrifft kann die Hypothese jedoch nicht bestätigt werden.

Ergebnisse zur zweiten Leitthese

Vor allem Kinder, die ihre Bedürfnisse nicht im schulischen Kontext entfalten können, werden in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung von der Akademie profitieren.

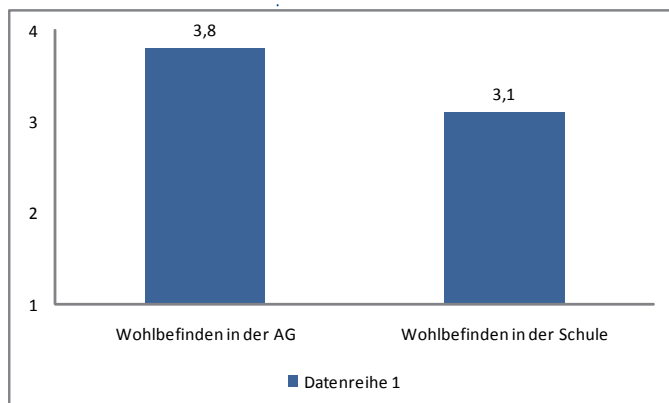


Abbildung 14: Unterschiede im Wohlbefinden in der AG und der Schule bei den hochbegabten Kindern

Hochbegabtengruppe

Zu der Skala Wohlbefinden in der Schule liegen bei den hochbegabten Kindern Angaben der gesamten Stichprobe vor ($n=89$; $M=3,1$; $SD=0,69$). Im Gegensatz zu der Skala Wohlbefinden in der AG variieren die Antwortgaben der Eltern hier stärker (vgl. Abb. 14).

Die meisten Angaben sind bei der dritten Antwortmöglichkeit („trifft eher zu“) zu finden (Median=3,2; $n=12$). Im Vergleich zur Skala Wohlbefinden in der AG ($n=86$) wurden deutlich weniger Antworten ab-

gegeben ($n=52$). Die beiden Konstrukte stehen in keinem signifikanten Zusammenhang ($r=0,12$; n.s.). Daraus lässt sich schließen, dass die Kinder (nach Meinung der Eltern) die beiden Kontexte unterschiedlich beurteilen.

Die zugrunde liegende Annahme ist, dass Kinder, die ihre Bedürfnisse in der Schule nicht geltend machen können, in der Kinderakademie eine Ausgleichsmöglichkeit finden. Dementsprechend sollten in der Gruppe der Kinder mit niedrigem Wohlbefinden in der Schule die Merkmale der sozio-emotionalen Entwicklung in Zusammenhang mit dem Wohlbefinden in der AG stehen. Mit einer kleineren Stichprobe (vgl. Reinders & Sieler, 2008) war dieser Zusammenhang auch teilweise nachweisbar. Jedoch mit der nun

größeren Stichprobe von neunundachtzig Kindern zeigt sich ein deutlich gegensätzliches Bild. Zuerst wurden die Kinder mit niedrigem Wohlbefinden ($n=48$; $M= 2,60$; $SD=0,60$) und mit hohem Wohlbefinden in der Schule ($n=41$; $M=3,63$; $SD= 0,18$) getrennt voneinander gruppiert. Wenn anschließend die Bezüge zwischen Wohlbefinden in der AG und den sozio-emotionalen Variablen untersucht werden, lassen sich die vermuteten Zusammenhänge nicht bestätigen. Es ist fraglich, ob die Kinder mit geringem Wohlbefinden in der Schule durch die Teilnahme an der AG soziale Kompetenz hinzugewinnen, denn die beiden Bereiche sind voneinander unabhängig ($r=0,145$; n. s.) (vgl. Abb. 15).

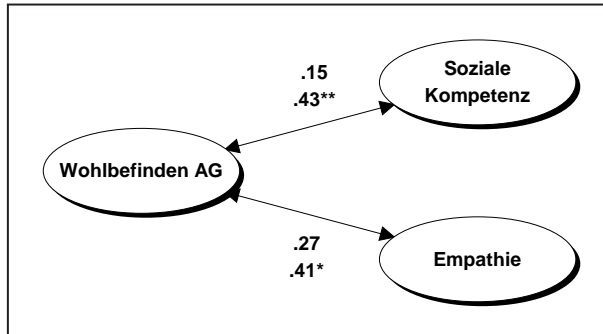


Abbildung 15: Korrelationen (Pearsons R) zwischen dem Wohlbefinden in der AG und sozio-emotionalen Variablen (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$), getrennt nach geringem (oberer Wert) und hohem (unterer Wert) Wohlbefinden in der Schule

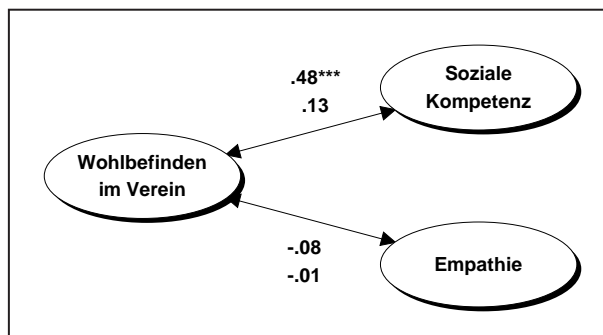


Abbildung 16: Korrelationen (Pearsons R) zwischen dem Wohlbefinden im Verein und sozio-emotionalen Variablen (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$), getrennt nach geringem (oberer Wert) und hohem (unterer Wert) Wohlbefinden in der Schule

Auch die Empathie steht bei den Kindern, die sich in der Schule weniger wohlfühlen, nicht in Verbindung mit dem Wohlbefinden in der Projekt-AG ($r=0,270$; n. s.). Das Erleben der Projekt-AG hat im Gegensatz zur Hypothese lediglich Bedeutung für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder, die sich auch in der Schule wohlfühlen.

Für diese Gruppe lässt sich ein Zusammenhang zwischen sozialen Kompetenzen und dem Wohlbefinden in der AG erkennen ($r=0,431$; $p<0,01$). Ebenso steht das Einfühlungsvermögen bei den Kindern mit hohem Wohlbefinden in der Schule in Verbindung mit dem Wohlbefinden in der AG ($r=0,413$; $p<0,01$).

Diese Befunde stehen im Gegensatz zur Annahme der Leitthese, sie ist somit nicht gültig. Es bleibt das Ergebnis der zweiten Messung abzuwarten, um den Wahrheitsgehalt der Leitthese endgültig prüfen zu können.

Kontrollgruppe

Die Skala Wohlbefinden in der Schule weist nur einen fehlenden Fall auf ($n=133$; $M=3,2$; $SD=0,6$). Wie auch in der Gruppe der hochbegabten Kinder haben die Eltern bei dieser Variable hauptsächlich die dritte Antwortmöglichkeit („trifft eher zu“) gewählt (Median =3,2). Im Gegensatz zur Hochbegabtengruppe ist in der Kontrollstichprobe ein deutlich signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden im Verein und dem Wohlbefinden in der Schule nachweisbar ($r=0,327$; $p<0,01$) (vgl. Abb. 16).

Um weitere Vergleiche zur Stichprobe der hochbegabten Kinder ziehen zu können, wurden auch in der Kontrollstichprobe zwei Gruppen mit jeweils niedrigem und hohem Wohlbefinden in der Schule gebildet. Wenn diese dann mit den Variablen zur sozio-emotionalen Entwicklung abgeglichen werden, finden sich gegensätzliche Befunde zu den Befunden aus

der Originalstichprobe. In der Gruppe der hochbegabten Kinder waren die Zusammenhänge zwischen den sozio-emotionalen Variablen und dem Wohlbefinden in der AG für die Gruppe mit hohem Wohlbefinden in der Schule nachweisbar. Hingegen in der Kontrollstichprobe sind nach der Aufteilung keine Korrelationen zwischen Wohlbefinden im Verein und Empathie zu finden. Es kann lediglich für die Gruppe mit niedrigem Wohlbefinden in der Schule ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden im Verein und der sozialen Kompetenz gefunden werden ($r=0,488$; $p<0,01$).

Dieses Ergebnis spricht eher für die Annahme der zweiten Leitthese. Da in der Stichprobe der hochbegabten Kinder keine signifikanten Bezüge gefunden werden konnten, sind die Ergebnisse der zweiten Erhebung von besonderer Relevanz, da somit das Verhältnis von dem Wohlbefinden in der Schule und dem Wohlbefinden in der Projekt-AG oder dem Verein genauer einschätzbar wird.

Ergebnisse zur dritten Leitthese

Die Offenheit des Lernens in den Projekt-AGs stellt erhöhte Anforderungen an Fähigkeiten der Selbstregulation. Kinder mit dieser Kompetenz werden eher vom Angebot in ihrer sozio-emotionalen Entwicklung profitieren als solche mit geringerer Ausprägung.

Um die dritte Leitthese überprüfen zu können, wurden zwei ähnliche Merkmale erfasst, Selbstregulation und Volition. Aufgrund ihrer Ähnlichkeit korrelieren die beiden Konstrukte deutlich miteinander ($r=0,635$; $p<0,01$), direkte Bezüge zum Wohlbefinden in der AG können jedoch nicht festgestellt werden.

Selbstregulation und Wohlbefinden in der AG

Entsprechend der Leitthese wird erwartet, dass Kinder mit erhöhten Fähigkeiten der Selbstregulation sich in dem Angebot der Kinderakademie, das in einer offenen Struktur geführt wird, besser zurechtfinden und da-

durch auch eher wohlfühlen, als Kinder, die diese Fähigkeiten weniger stark aufweisen. In der Folge werden die Kinder mit niedriger Selbstregulation ($n=54$; $M=2,56$; $SD=0,48$) und diejenigen mit hoher Selbstregulation ($n=33$; $M=3,36$; $SD=0,196$) zusammengefasst und anschließend die Stichprobe nach den beiden Gruppen aufgeteilt. Wenn die Korrelationen der Variablen daraufhin überprüft werden, lassen sich die vermuteten Zusammenhänge wiedergeben. Innerhalb der Gruppe der Kinder mit niedrigen Fähigkeiten der Selbstregulation lassen sich keine signifikanten Bezüge zwischen Wohlbefinden in der AG, Empathie und sozialer Kompetenz nachweisen.

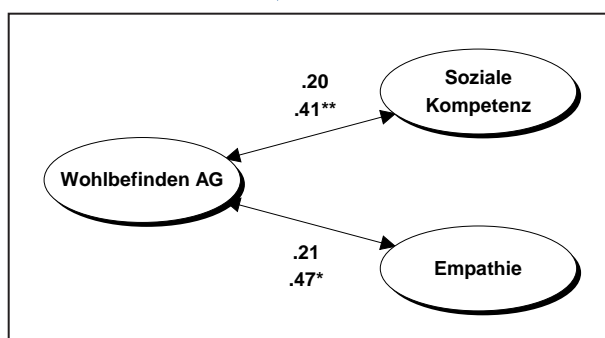


Abbildung 17: Korrelationen (Pearsons R) zwischen dem Wohlbefinden in der AG und sozio-emotionalen Variablen (* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$), getrennt nach geringer (oberer Wert) und hoher (unterer Wert) Selbstregulation

Hingegen für die Gruppe mit hohen selbstregulativen Kompetenzen können sowohl zwischen dem Wohlbefinden in der AG und der sozialen Kompetenz ($r=0,411$; $p<0,01$) als auch zwischen dem Wohlbefinden in der AG und der Empathie ($r=0,466$; $p<0,01$) deutlich signifikante Korrelationen gefunden werden (vgl. Abb. 17). Das vorgefundene Ergebnis spricht für die Annahme der dritten Leitthese.

Volition und Wohlbefinden in der AG

Da Selbstregulation und Volition sehr ähnliche Merkmale sind und hoch korrelieren, interessiert, ob dieselben Zusammenhänge feststellbar sind. Wiederum wurden die Kinder mit niedriger Volition ($n=47$; $M=2,64$; $SD=0,36$) und die Kinder mit hoher Volition ($n=42$; $M=3,5$; $SD=0,23$) zu zwei Gruppen zusammengefasst.

Jedoch sind in Abhängigkeit von der hohen oder niedrigen Volition nicht dieselben Bezüge zu ersehen wie für die Ausprägungen der Selbstregulation. Übereinstimmend zur Selbstregulation ist der Zusammenhang zwischen der sozialen Kompetenz und dem Wohlbefinden in der AG nicht in der Gruppe der Kinder mit niedriger Volition, sondern bei den Kindern mit einer hoch ausgeprägten Volition signifikant ($r=0,364$; $p<0,05$). Die Beziehungen zwischen der Empathie und dem Wohlbefinden in der AG sind jedoch gegenläufig zur Hypothese. Für beide Gruppen sind signifikante Zusammenhänge erkennbar. In der Gruppe der Kinder mit geringeren Fähigkeiten der Volition ist die Signifikanz der Korrelation zwischen Einfühlungsvermögen und dem Erleben der Projekt- AG höher ($r=0,379$; $p<0,01$) als bei den Kindern mit stärker ausgeprägter Volition ($r=0,323$; $p<0,05$).

Bezüglich der sozialen Kompetenzen kann die dritte Leitthese bestätigt werden. Für die Empathie sind die Ergebnisse widersprüchlich.

Diskussion und Ausblick

Der Bericht gibt einen Überblick über die bisherigen Erhebungen zum ersten Messzeitpunkt der Mannheimer Hochbegabtenstudie. Besprochen werden die Daten der hochbegabten Kinder, die das Angebot der Kinderakademie Mannheim nutzen, sowie Daten einer Kontrollstichprobe gleichaltriger Grundschüler. Befragt wurden jeweils die Eltern der Kinder.

Da bisher lediglich Daten zu einem Zeitpunkt vorliegen, können keine Rückschlüsse auf die Entwicklungen oder Veränderungen der Kinder getroffen werden. Um die im Fokus stehende soziale und emotionale Entwicklung im Verlauf beurteilen zu können, müssen die Daten des zweiten Erhebungszeitpunkts abgewartet werden.



Anhand zweier Messzeitpunkte können die erfassten Merkmale über den Zeitraum eines Akademie- beziehungsweise Schuljahres verglichen werden. Von dieser Gegenüberstellung kann jedoch nicht abgeleitet werden, ob in der Messung die wesentlichen Tendenzen der sozialen und

emotionalen Entwicklungen erfasst werden, die hochbegabte Kinder im entsprechenden Alter erfolgreich durchlaufen. Um hier aussagekräftige Daten zu gewinnen, wäre ein längerer Erhebungszeitraum besser.

Im Follow-Up könnte schließlich eindeutiger bewertet werden, inwieweit sich der Besuch der Kinderakademie über mehrere Jahrgänge von Kindern positiv auswirkt. Damit könnte zum Beispiel eingeschätzt werden, inwieweit die gewonnenen Ergebnisse Zufallseffekte sind oder aber die Daten replizierbar sind.

In der Mannheimer Hochbegabtenstudie werden die Eltern befragt, zum Beispiel wie sie die Entwicklungen und das Wohlbefinden ihrer Kinder einschätzen. Dies birgt die Gefahr, dass Eltern die kindliche Umwelt und Befindlichkeit in anderer Weise wahrnehmen, als es der Sicht der Kinder entspricht. Auskunft über die Meinung und das Wohlbefinden der Kinder zu erhalten, ist aber die eigentliche Forschungsabsicht.

Allerdings ist der Aufwand einer Befragung der Kinder weitaus größer als der einer Elternbefragung. Eine Fragebogenstudie wäre eventuell nicht das richtige Mittel, um die Meinung der Kinder zu erfassen, schließlich handelt es sich um Grundschulkinder, die das Lesen und Schreiben noch nicht vollständig beherrschen.

Da zum ersten Messzeitpunkt keine Aussagen über Entwicklungsverläufe getroffen werden können, wurde im vorliegenden Zwischenbericht der Zusammenhang des Wohlbefindens in dem Angebot der Kinderakademie Mannheim bzw. in einem Verein mit den Variablen der sozio- emotionalen

Entwicklung untersucht. Die Zufriedenheit der Kinder wurde dabei insbesondere in Abhängigkeit von dem Wohlbefinden in der Schule und ihren selbstregulatorischen Fähigkeiten untersucht. Im Vergleich der hochbegabten Kinder mit den Grundschulern der Kontrollstichprobe konnten in mehreren Punkten Unterschiede festgestellt werden.

Offen ist, inwieweit sich die Zufriedenheit mit dem Angebot der Kinderakademie im Verlauf des Akademiejahres ändert. Auch die Einflüsse der Veränderungen in der sozio- emotionalen Entwicklung können zu einer Umgestaltung der bisherigen Ergebnisse führen.

Die Daten wurden anhand dreier Leitthesen untersucht. Zu den beiden Stichproben ergaben sich dabei zum Teil gegenläufige Befunde.

Die erste Hypothese lässt sich mit den Ergebnissen für die hochbegabten Kinder befürworten. In der Kontrollgruppe sind die Annahmen der ersten Leitthese nur teilweise belegbar.

Die zweite Leithypothese kann mit den vorliegenden Daten der hochbegabten Kinder zunächst nicht bestätigt werden. Im Gegensatz dazu sprechen die Ergebnisse bei der Kontrollstichprobe eher für die Annahme der zweiten Leitthese. Die Untersuchungen in der Stichprobe der hochbegabten Kinder bestätigen zu weiten Teilen die Annahme der dritten Leitthese. Dies wurde für die Kinder aus der Kontrollgruppe nicht ausgeführt, da nicht in allen Berechnungen signifikante Zusammenhänge bestätigt werden konnten.

Ergebnisse zur ersten Leitthese Die Prüfung der ersten Leitthese ergibt, dass sich die Mehrheit der Kinder erstens in den AGs wohl fühlt und es zweitens einen statistischen Zusammenhang zwischen der Teilnahme in einer Wunsch-AG und dem Wohlfühlen gibt. Außerdem besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlfühlen und den Variablen der sozio- emotionalen Anpassung. Die erste Leitthese lässt sich mit diesem Ergebnis also befürworten.

Ergebnisse zur zweiten Leitthese Bei der Analyse der zweiten Leitthese lässt sich kein Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der AG und in der Schule feststellen. Die beiden Bereiche werden von den Eltern unterschiedlich beurteilt und sind voneinander unabhängig. Unterteilt man die Stichprobe in Kinder mit geringem und hohem Wohlbefinden, so lässt sich für die Gruppe, die sich in der Schule wohlfühlt ein Zusammenhang zu sozialen Kompetenzen zeigen. Die zweite Leithypothese kann also zunächst nicht in all ihren Annahmen bestätigt werden.

Ergebnisse zur dritten Leitthese Die Erfassung von Selbstregulation und Volition gehören der dritten Leitthese an. Es wurde kein direkter Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der AG und der Selbstregulation bzw. der Volition gefunden. Nachdem die Stichprobe unterteilt wurde in Kinder mit niedriger und mit hoher Selbstregulation, ergab sich eine signifikante Korrelation zwischen dem Wohlfühlen in der AG und der Empathie bzw. der sozialen Kompetenz lediglich für die Gruppe der hohen Selbstregulation.

Bei den Variablen zum Wohlbefinden in der Schule ist es entgegengesetzt. Bei Kindern mit niedrigen selbstregulatorischen Fähigkeiten zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und den sozialen Kompetenzen. Nach einer weiteren Unterteilung der Kinder in niedrige und hohe Volition zeigt sich ein signifikanter Bezug zwischen der sozialen Kompetenz und dem Wohlbefinden in der AG nur bei Kindern mit hoher Volition. Der Zusammenhang von Empathie und dem Wohlfühlen in der AG ist bei beiden Gruppen bedeutsam.

Bezogen auf die Kontrollgruppe fallen die Ergebnisse anders als bei den Kindern der Kinderakademie aus. Die Annahmen der ersten Leitthese sind hier nur teilweise belegbar. Bei den Kindern der Kontrollgruppe konnte bezüglich der ersten Leitthese kein signifikantes Ergebnis gewonnen werden. Die Entwicklung der empathischen Fähigkeiten ist unabhängig von dem Wohlbefinden in einem außerschulisch besuchten Angebot. Im Gegensatz zur Hochbegabtengruppe kann in Bezug auf die Kontrollgruppe ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden in der Schule und dem außerschulischen Angebot gefunden werden. Die Ergebnisse sprechen eher für die Annahme der zweiten Leitthese. Ebenfalls signifikant ist der Zusammenhang zwischen dem Wohlbefinden im Verein und der Selbstregulation und der Volition. Insgesamt zeichnen die Ergebnisse aber kein klares Bild bezüglich der dritten Leitthese.

Literatur

- Eccles, J. S./Lord, S. E./Roeser, R. W./Cicchetti, D./Toth, S. L. (1996): Round holes, square pegs, rocky roads, and sore feet: The impact of stage-environment fit on young adolescents' experiences in schools and families. In . (S.):. In: Cicchetti, D./Toth, S. L. (Hrsg.): Adolescence: Opportunities and challenges. - Rochester, S. 47-92.
- Heller, K. A./Hany, E. A. (1996): Psychologische Modelle der Hochbegabtenförderung. In: Weinert, F. E. (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion. - Göttingen, S. 477-513.
- Reinders, H. & Sieler, V. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Grundschulkindern. Ergebnisse einer Begleituntersuchung. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 03(01).